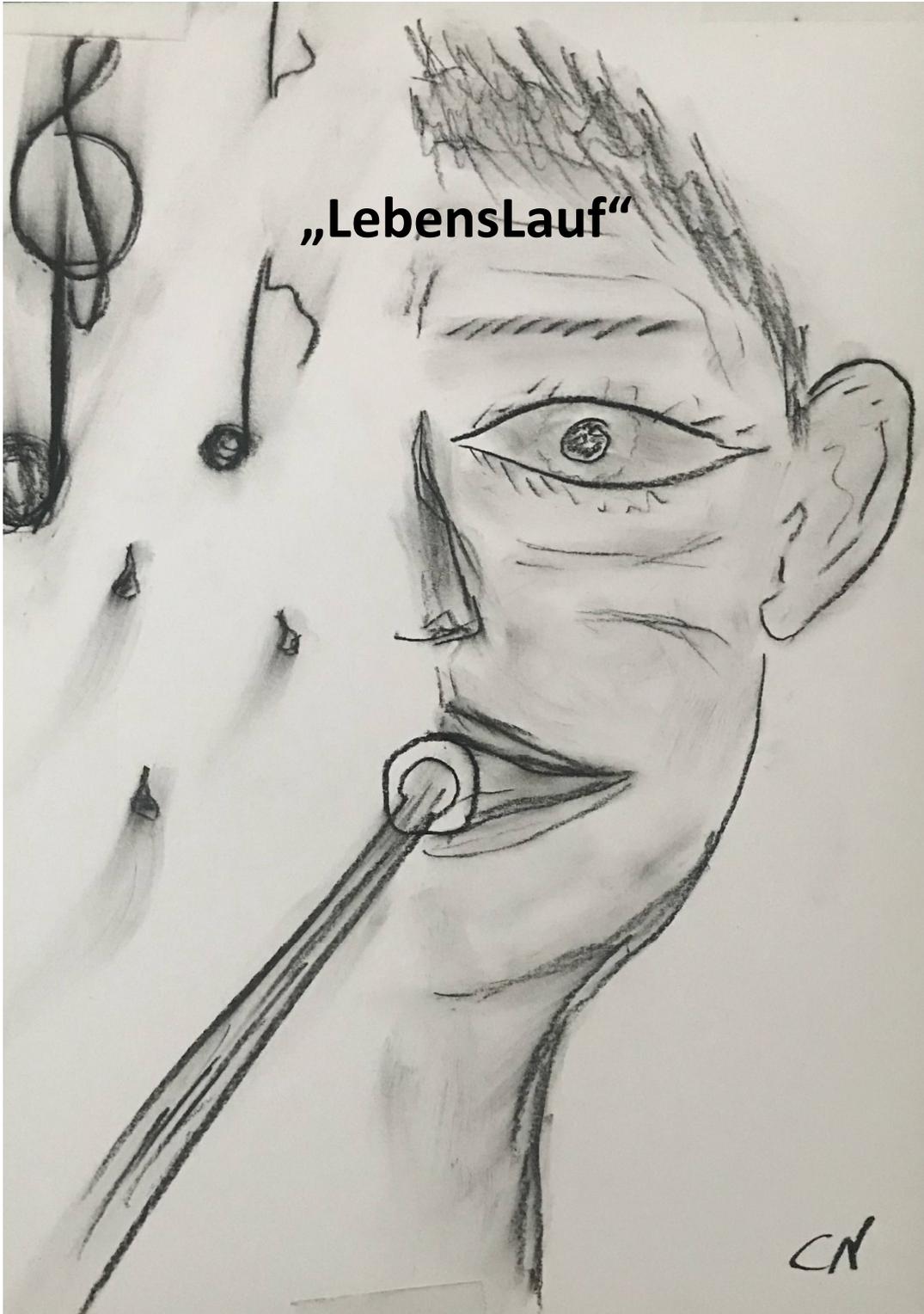


Gedichte & Lieder - Christoph Noreiks



Stand: 08.11.2023, © Christoph Noreiks

Inhaltsverzeichnis

Glut	3
Was man hat	4
Augenglanz	5
Ene-Mene-Muh	6
Grosse, runde Kinderaugen	8
Einsamkeit	9
Erster Vogel bricht das Schweigen	10
Heute ist die Zeit	11
Die Elfe	12
Narzisstenhochzeit	13
Gedanken an Dich	14
Am See	15
Die Bettkante	16
Wenn die Liebe fehlt	17
Neuanfang	18
Entbehren	19
Wildes Treiben auf dem Marktplatz	20
Mondlicht	21
Im Garten	22
Auf dem Lagerplatz	23
Dienstag Nacht	24
Unangepasst	25
Frühling bricht aus Winter's Kälte	27
An wen?	28
Träum von jüngst gegang'nen Toten (Dominik)	29
Wenn die Kraft schwindet	30
Körte in die Birne	31
Der Wind treibt alle Sorgen weg	32
Die Freiheit stirbt	33

Glut

Wenn die Nacht Dein Freund wird.
Aber er wird Dir anstrengend.
Du setzt Dich zu ihm.
Die alten Gespräche.
Die alten Melodien.

Gerede über alte Zeiten macht Dich nicht mehr glücklich.
Dür hängt zwischen Erinnerung und dem Hier und Jetzt.

Wo bleibt die Leichtigkeit?
Was macht Dich aus für den Moment?
Bist Du da?

Die Liebe hat viele Gesichter.
Die Liebe bedeutet viel Arbeit.
Die Enttäuschungen stehen im Raum wie Felsen.

Hat es uns verloren?
Das Leben?
Die Liebe?

Es gibt noch den glimmenden Span.
Auf Fahrt hat er früher die Nacht erhellt und gesellt.
Hat er noch die Glut?
Darf er noch brennen?
Wie er Luft bekommt ist nicht klar.
Im Morast brennt kein Licht.

Christoph Noreiks 2020/08

Was man hat

Er ist mein Sohn.
In der ersten Stunde wollte er nicht atmen.
Ich konnte ihm nicht helfen.
Sekunden wie eine Ewigkeit.
Plötzlich schreit ein kleines Bündel Leben.

Er muss doch so vieles lernen.
Ich muss doch so vieles lernen.
Die Jahre machen ihn zum Mann.
Die Jahre machen mich zum Held.
Die Jahre machen mich zum Feind.

Er macht alles falsch.
Er macht alles so falsch wie ich.
Ich sehe es. Ich sehe mich.
Es ist mir nicht möglich die Dinge aufzuhalten.

Reklamation. Tadel. Lieblosigkeit.
Die Liebe kämpft mit Ego und schwachsinnigem Gerangel.
Wer hat Recht?
Angst vor Verlust und doch verliert man alles.

Was man hat ist nicht von Wert.
Was man verliert ist das eigene Leben.

Er ist mein Sohn.
In der ersten Stunde wollte er nicht atmen.
Ich konnte ihm nicht helfen.
Sekunden wie eine Ewigkeit.
Plötzlich schreit ein kleines Bündel Leben.

Christoph Noreiks 2020/10

Augenglanz

Geht vorbei und lächelt keck.
Heisse Luft in lauter Höhle.
Fast vorüber, Schritte weg.
Enge, Rauch, verschnürte Kehle.

Junger Mensch spielt seine Show.
Im Profil wird sich verstellt.
Trotzdem spürt sie ihn genau.
Von einem Blick die Maske fällt.

Überheblichkeit verloren, sieht er nach und folgt dem Gang.
Weicher, femininer Samt lässt die Menge stumm in Stille.
Wie im Pfad zum Überhang,
folgt er klar mit reinem Wille.

War das Lächeln nur für mich?
So viel Anmut, Schönheit, Wärme?
War es falsch gespiegelt Licht?
Augenglanz als Macht der Sterne.

Haar ist dünn und grau geworden.
Prüfung täglich vieler Wege.
Liebe sitzt zum Frühstücksmorgen.
Jahre sind gereifte Rebe.

Dunkler, liebevoller Blick.
Stilles und vertrautes Leben.
Niemand soll die Zeit zurück.
War es wert, nicht aufzugeben.

Schmerz und Leid als lange Prüfung.
Braucht Kraft zum Weg der Allianz.
Doch das Band bleibt Flechtwerk Übung.
Das edle Glück ihr Augenglanz.

Christoph Noreiks 2020/10

Ene-Mene-Muh

1.

Geh ich morgens in die Firma,
sorg ich schön für Streß und Wirrwarr.
Ich muß nicht der Erste sein,
komm so wie´s mir paßt zum Schein,
top gepflegt und gräßlich nett,
chic gekleidet und adrett,
hab ich´s gern wenn alle zucken,
liefern ohne aufzumucken.

Ref.

Ich fahr den großen Wagen
lass mir von Dir nix sagen.
Und machst Du mir was Recht,
mach ich Dich trotzdem schlecht.
Ene-Mene-Muh – und raus bist Du!

2.

Hast Du Kinder? Ist ja gut.
Was kann ich für Deine Brut?
Samt Deinem Familiengeleit,
hab ich Dich gern in Abhängigkeit.
Denn dann bald zum Jahresende,
brauchst für alle dann Geschenke.
Willst gern Deine Bonusspende,
und brauchst dazu die volle Rente.

Ref.

3.

Wenn ich mich immer gut verkauf,
hau rechts und links sehr gerne drauf.
Mach das so wie´s keiner merkt,
mal knapp und kurz etwas bemerkt,
da wird gezielt im Augenblick,
und weiß, das bricht Dir´s Genick.

Zu Haus – ich hoff man merkt es nicht,
bin ich nur ein armer Wicht.

Ref.

4.

Vision, Mission, Strategie,
dreh ich mir wie´s paßt fürs Vieh.
Wer´s wagt, der soll mich kritisieren,
Seh´ Dich wieder auf allen Vieren,
bin da offen – tolles Feedback!
Du durftest hoffen – super Gespräch!
Schreib schön mit und geb´ Dir Recht,
vielen Dank, heut bist Du weg.

Ref.

5.

Wirkungsgrad, Output und Marge,
mit Umsatz, Ebit, Lohnverarsche.
Lob Dich herrlich übern Speck,
doch am End' nehm' ich Dir's weg.
Denn ganz egal wie's steht um Ethik,
am Ende zählt nur mein Ergebnis.
Damit die Macht auch wirklich wirkt,
wird stets vor andern kritisiert.
Ref.

6.

LinkedIn, Xing so toll modern,
zeig mich wie der hellste Stern.
Lions Club, Soroptimisten,
als Macher hat man seine Pflichten.
Netzwerk dicht, sozial komplett,
respektiert sind alle nett.
Kriegt der Pöbel etwas Geld,
damit man sich's vom Leibe hält.
Ref.

7.

Wenn dann so ein Superschlauser,
mir erzählt von New-Work-Power,
Leadership-Kultur und Lob,
im Großraumbüro die Teams zu grob,
buch' ich mir ein Flop-Job-Ranking,
für mein Ego, für mein Standing,
Vertrauen, Achtsamkeit und Scheiß,
spiel ich schön mit, weil keiner weiß:
Ref.

Christoph Noreiks 18.12.2020

Grosse, runde Kinderaugen

1.

Grosse, runde Kinderaugen staunen still am Tisch.
Warten was da kommen möge, „Gibt es was für mich?“.
Tier gefüttert, Stall geräumt, der Mutter mit zur Hand.
Tischgebet und Weihnachtsträume, Zweige an der Wand.

Ref.

Endlich ist der Tag gekommen, es ist an der Zeit.
Heute noch Papier bekommen, alles steht bereit.
Grosse, runde Kinderaugen staunen still am Tisch.
Warten was da kommen möge, „Hab auch was für Dich.“.

2.

Die Geschichte wird gelesen, alles schweigt und lauscht.
Nimmt uns mit wie Fabelwesen, sanft drin eingetaucht.
Lieder werden ruhig gesungen, Opa sitzt dabei.
Zauber hält dem Raume inne, Kerzen flackern frei.

3.

Plötzlich klingelt leis ein Glöckchen, Stubentür steht auf.
Prächtig glitzernd strahlt das Bäumchen – renn ich schnell hinauf.
Hole meine Päckchen runter, lagen unterm Bett.
Schieb sie schnell zu all den Dingen, neben Hut und Speck.

Christoph Noreiks, 25.12.2020

Einsamkeit

Sonne strahlt durch Glas und Raum.
Kälte steckt im Grund.
Im Garten ein gepflanzter Baum.
Für Liebe, Stolz und Bund.

Daneben ein Kastanienbaum,
geschnitten und kastriert.
Zu jedem Frühjahr neu im Flaum,
Als Totgeburt kriecht.

Es zeugt von einem Trauerspiel,
Die Weichen lang gelegt.
Die Wege gingen recht und viel,
Ein geistiger Rückzug hegt.

Doch wohin führen alle Wege,
Auf dem starren Gleis?
Kraft und Mut und lange Fehde,
Nach Jahren heute bleich.

Verkämpft, verkrampft, lieblos im Eifer,
Schwindet wieder Tageslicht.
Kannst die Welt nicht besser machen,
Schaffst Dein eignes Ego nicht.

Die geschundenen Tage, Nächte,
Sitzt Du nur mit Dir allein.
Kommen in Dich, sehn den Knechte,
Sich mit Zeitvertreib befrein.

Christoph Noreiks 02.04.2021

Erster Vogel bricht das Schweigen

1.

Erster Vogel bricht das Schweigen, mit ihm nimmt den Lauf,
unser Weg der jungen Weiten, Beutel obenauf.

Ref:

Mit den ersten Sonnenstrahlen weicht der Nebeldunst.
Nach beredtem Aufbruch liegt dies stille Bild vor uns.

2.

Langsam wird die Brust erwärmet, leichter Morgentau,
kühle Luft die Lungen formet, Hand am Riemen blau.

3.

Erste Schmetterlinge fliegen, Krokus ziert den Rand.
Rest vom Schnee die Knospe gießet, bis er ganz verschwand.

4.

In der alten Felsenklüfte sitzen wir im Kreis.
Einer sagt, wie schön der Morgen, jeder nickt und weiß.

Christoph Noreiks 07.04.2021

Heute ist die Zeit

1.

Über Jahre über Wege klar im Geist verwandt.
Zieht ein jeder seine Kreise, Jahre ziehn ins Land.
Heute ist die Zeit.
Heute ist die Zeit.

2.

Sieht man seine Kinder wachsen,
baut an Nest und Wert.
Schnell die Zeit und kurz die Tage,
Strittig oft der Wert.
Heute ist die Zeit.
Heute ist die Zeit.

3.

Diesen Abend sitzt am Feuer,
Du mein lieber Freund.
Hilfst mir grübeln,
Schaffst mir Frieden,
Mit Wein und Lied und Freud.
Heute ist die Zeit.
Heute ist die Zeit.

4.

Morgen, morgen ziehn wir wieder,
Weiter Kreis ins Land.
Doch heut Abend ist der Frieden,
im Lied in Freundesband.
Heute ist die Zeit.
Heute ist die Zeit.

Christoph Noreiks, 25.04.2021, Eidenberg, Österreich

Die Elfe

Leichte Schritte, voller Anmut.
Liebevoll und sanft im Blick.
Aus dem Nichts mit stillem Wesen,
dem Moment zu mir entrückt.

Spielerische Zärtlichkeit
mit Interesse ganz befreit,
zwischen Blüten, Büschen, Sträuchern,
Duft von Rosen im Geleit.

Liebt den Tanz und Spiel der Ringe,
warme Klänge für Sie weh'n.
Mit dem wunderschönen Sinne
die Dinge ineinander geh'n.

Ruhig und bedacht in Weile,
Bleib ich angewurzelt steh'n.
Im Moment entrinnt die Eile,
Dieses Fabelkind zu sehn.

Leichte Hüfte, tiefe Augen,
Schlanke Finger, lieblich schön,
werd ich heute Nacht versuchen,
Sie vor mir erneut zu sehn.

Liebes Kind der Zauberkünste,
in schwebendem Naturgeleit.
Schenk mir Deinen Hauch der Lüfte,
im Moment der Ewigkeit.

Christoph Noreiks, 01.05.2021

Narzisstenhochzeit

Tatsächlich ist die Liebe schön.
Will anfangs ich mit Dir nur geh'n.
Sogar freiwillig spazieren,
zum Beobachten von Tieren.
Dieses mal wird alles neu,
stürz mich in Dich ohne Scheu.

Alte Fehler sind bekannt,
doch mit Dir sind sie gebannt.
Frisch rasiert und auftrainiert,
lauf ich auf - es wird flaniert.
Neu entfachte Energie,
werf' mich vor Dir auf die Knie.

Schönste, sollst mein Leben sein,
gesteh Dir meine Liebe rein.
Wie es heute ist mit Dir,
kam es nie so klar aus mir.

Am Abend schon beim großen Feste,
wünscht uns jeder brav das Beste.
Alles muss vom Feinsten sein,
die große Show Sankt Nimmerlein.
Lässt uns beide hoch dann leben,
beschwingt ins Himmelbett einschweben.

Mit der Zeit, es spielt sich ein,
erste kleine Lügerein.
Gibt es Meetings, Überstunden,
fremde Blicke heilen Wunden.
Denn es wächst erneut die Leere,
Gier nach Schmeichelei und Ehre.

Diese neue Liebelei,
ganz subtil so nebenbei,
Lässt mich glänzen im Moment,
lässt mich strahlen, heiss, potent.
Sucht man sich zum Zeitvertreib,
Jemand, der den Frust befreit.

Wer sich jetzt erwischen lässt,
gilt als Beschmutzer dann vom Nest.

Christoph Noreiks, 09.05.2021

Gedanken an Dich

Seh' Dich vor mir beim Blick in die dunkle Nacht.
Der Mond ist klein und zart.
Wie er mit leichtem Schein die Landschaft erklärt,
bin ich nun hier im Traum, den Du hast mir erbracht.

Traum ist ein Wort nur, für die Zeiten der Ruh.
Der Geist springt frei und wild.
In die Tiefe des Dunkels zeichnet auf sich Dein Bild.
Wie ein feines Werk Dürers, leuchtet's auf - da bist Du.

Edle Locke überhängt dein so zierliches Lied.
Wippt leicht, zieht federgleich.
Streift zur Spitze ganz freudvoll, bleibt am Hals süß und weich.
Bis zur Stelle der Grazie, der Umarmung ich blieb.

Noch nie näher kam ich, als dem Blüten Duft.
Ein Bild mit Lieblichkeit.
Steh noch immer dem Zittern unsrer Hände befreit,
Sprech' ich frei zu den Sternen, Deinen Namen in Luft.

Christoph Noreiks, 23.05.2021

Am See

Einfach und schlicht.
Das Wasser wie ein ruhiger Spiegel.
Enten in Sicht.
Treiben sich weiter im Frieden.

Leichtes Glitzern plätschert.
Die Vögel als das kleine Chörlein.
Wind am Band zerrt.
Sind alltags hier, sind hier daheim.

Sitzen am Stein.
Felsen spenden Kraft und Wärme.
Unbändig Macht.
Heute der Blick frei zur Ferne.

Rückt mich zurecht.
Moment birgt den Funken im Wind.
Braucht kein Gefecht.
Zeigt mir den Kern, der wir sind.

Christoph Noreiks, Mettnau, 23.05.2021

Die Bettkante

Ich warte in Ruhe und friedvoller Wärme.
Das Rauschen des Wassers verstummt.
Nur das kleine Licht flimmert im Raum.
Die Türe knarrt leicht, Deinen Schritt hört man kaum.

Gewickelt in ein großes Tuch betrittst Du die Kammer.
Das Haar schmiegt sich feucht an deine Schulter.
Der kurvige Umhang, von deinem Busen gehalten
Die Silhouette im Dunkel wippt leicht, fast verhalten.

Kann nicht wegsehen. Genieße den Anblick.
Dein Gesicht, mild und lieblich in Freude.
Du setzt Dich an die Kante, wirfst die Haare zurück.
Drehst den Kopf - Dein Blick - mein seliges Glück.

Die Schultern tragen den zierlichen Hals.
Die Hände greifen nach vorne in edler Ruhe.
Das Handtuch gleitet zum Laken, wie nebenbei.
Dein heiliger Körper gibt das Bild für mich frei.

Die schlanken Arme stützen sich ab auf der Kante.
Weiche Rundungen formen ein Cello am Bett.
Deine Hüfte senkt mit Deiner Glut die weiche Daune.
Auf der Haut schimmert silbern Dein Haar in zartem Flaume.

Ist es Traum?
Sind wir frei?
Ich bin bereit.

Christoph Noreiks, 27.05.2021 Rev. Dr. Marcel

Wenn die Liebe fehlt

Decke den Tisch alleine.
Nur das Nötigste.
Der Morgen bringt den leeren Tag.

Alexa spielt Giselher.
Konfrontation im Selbst.
Sax bebt in Hirn und Bauch nach.

Seit Tagen ist Lockdown.
Aber keiner ist krank.
Beschäftigung mit Tönen und Millimetern.

Vermissen und Verzicht.
Falscher Stolz.
Pinkeln am Wendehammer des Abgrunds.

Christoph Noreiks, 12.06.2021

Neuanfang

Ziele lustlos definiert.
Sich selbst so lange treiben lassen.
Beinahe noch den Start verliert,
Beschäftigt, alle, sich zu hassen.

Erste Schritte traben leer.
Die alte Technik spürt hervor.
Aufgestautes Blut pumpt schwer,
schon zum Beginn der Puls am Ohr.

Beispiellose Kraftbewegung,
blitzt ins Bild sekundenschnell.
Weit noch von der alten Regung,
für Momente wird es hell.

Dem Gefühl von neuer Freude,
die Erschöpfung birgt das Glück.
Gedrungen mit der Lust der Meute,
zieht er selbst sich frei zurück.

Zurück ins Leben.

Christoph Noreiks, 16.06.2021

Entbehren

Gemeinsam ist ein Bild gezeichnet.
Frei geschwung'ner Pinselstrich.
Liebende aus Stein gemeißelt.
Flechtkunst über Dich und mich.

Immer enger, wild und kräftig.
Zueinander fest geschweißt.
Auf Entfernung wird es mächtig,
Niemand mehr zu enden weiß.

Was den Geist in Farben schmücket,
Nur die Liebste schaffen kann.
Tage heiter, froh, verzücket,
Treib ich mit Dir frei voran.

Such Dich nicht in meinen Träumen.
Denn Du nimmst mich bei der Hand.
Hältst mich, lieg auf himmlisch Säumen,
Mit Dir, in Dir, Zauberland.

Doch Welt der Daune liegt auf Steinen.
Täglich mehr zu Tage kommt.
Hast im Leben Du die Deinen.
Was wir wussten überkommt.

Schönheit, Glück und rein im Glanze,
Kanns nur geben frei von Tand.
Rhythmus zu befreitem Tanze,
Führt der Liebe Fluß ins Land.

Herrlich nur das kurze Bild.
Voller Leid im Abendrot.
Kurze Zeit voll Glück und mild,
Wieder drauf zerstört und tot.

Will ichs nicht darauf belassen.
Grüßt mich heut der neue Tag.
Jahre fern, Dich nicht zu fassen.
Schweige still was kommen mag.

Christoph Noreiks, 01.07.2021

Wildes Treiben auf dem Marktplatz

1.

Wildes Treiben auf dem Marktplatz,
sitzen wir am Brunnen auf.
Freudig Schnattern, frische Waren,
Stiefel schwer, voll Schmutz vom Lauf.

Ref:

War's uns einerlei!
Nächte an der Feuerglut.
Zogen vogelfrei,
durch die Weltenflut.

2.

Süßer Lärm und Mittagsonne,
kühler Brunnen schenkt uns Kraft.
Enges Leben voller Wonne,
aus der Einsamkeit erwacht.

3.

Geht's jetzt wieder in die Heimat,
wilde Tage sind vorbei.
Frischer Blick nach müdem Wege,
Mut und neue Kraft dabei.

Christoph Noreiks, 05.09.2021

Mondlicht

Ein Tag in Stille,
bin alleine noch wach,
rauche wieder.
Du schläfst weit von mir.

Offene Chancen,
wie schon früher durchdacht,
auf und nieder.
Sitze nur mit mir.

Alkoholfreies Bier,
brauch den Geist wach und klar,
im Für und Wider.
In Gedanken bei Dir.

Christoph Noreiks, 19.09.2021

Im Garten

1.

Ist schon 10 Tage her, seit das Uns hier zergeht.
Ist schon 10 Tage her, seit die Zeit hier stillsteht.
Ist schon 10 Tage her, seit die Welt zerfällt.
10 Tage, seit dem ich mach was mir gefällt.
War alles klar und die Dinge entschieden.
Du bleibst bei ihm und die Welt ist zufrieden.
Die Welt, die sich weiter da draußen dreht.
Während hier das letzte Licht ausgeht.

Ref.

Im Garten liegt Laub und die Sonne kommt durch.
Winter der Glut, zieht den Faden der Flut.
Doch die Wärme trifft mich - ich bleib kalt, steh im Eis.
10 Tage der Ruhe, bin mir fern, steh im Kreis.
Ohne Dich.

2.

Ist schon 10 Tage her, seit dein Finger mich trifft.
Ist schon 10 Tage her, seit du zärtlich mich küsst.
Ist schon 10 Tage her, seit du sanft mit mir warst.
10 Tage, seit dem ich frei bin wie im Knast.
Leben zusammen und schlafen getrennt.
Sind zusammen gefesselt und hab'n das Leben verpennt.
Die Liebe zu leben, den Moment für die Zeit,
aus Rücksicht zum Leben von einander befreit.

Ref.

Im Garten liegt Laub und die Sonne kommt durch.
Winter der Glut, zieht den Faden der Flut.
Doch die Wärme trifft mich - ich bleib kalt, steh im Eis.
10 Tage der Ruhe, bin mir fern, steh im Kreis.
Ohne Dich.

3.

Langsam zähl ich nicht mehr, wie die Wärme mir fehlt.
Langsam zähl ich nicht mehr, wie die Tage mich quäl'n.
Langsam zähl ich nicht mehr, wie der Ofen sich füllt,
der scheidkalte Platz, hier mit Dreck überquillt..
Hab dich endlich los, kann jetzt sein wie ich will.
Kann jetzt leben und starten, freier Mann ohne Ziel.
Den Weg neu gestalten, komm ich doch nicht vom Fleck.
In die Einsamkeit starten, fehlst Du mir bin ich weg.

Ref.

Im Garten liegt Laub und die Sonne kommt durch.
Winter der Glut, zieht den Faden der Flut.
Doch die Wärme trifft mich - ich bleib kalt, steh im Eis.
10 Tage der Ruhe, bin mir fern, steh im Kreis.
Ohne Dich.

Christoph Noreiks, 12.11.2021

Auf dem Lagerplatz

1.

Auf dem Lagerplatz am Berg, glüht ein Feuer klein.
Liegen wir in Ruhe heut, in den Tag hinein.
Ferne Welt zu sehn, weite Wege gehn,
und im Dorf wird heut der Reigen drehn.

Ref. Instrumental

2.

Schnell die Kleidung ausgeputzt, Schuhe frei vom Staub.
Leichtes Mal am Feuertopf, Bündel frei vom Laub.
Durch den Steppenwind, jeder freudig stimmt.
Auf zum Feste, zieh'n wir frei beschwingt.

Ref. Instrumental

3.

Steht Sie auf dem Tanzparkett, einer Elfe gleich.
Zarte Wangen, lieblich Blick, greift die Hand zugleich.
Mit dem Steppenwind, dreht sich freudig Kind,
dass die Sommernacht kein Ende find.

Ref. Instrumental

Christoph Noreiks, 03.12.2021

Dienstag Nacht

1.

Noch schnell die Arbeit weggepackt.
Die Kids ins Bad, Laptop zugeklappt.
Du gehst heut aus, er bleibt zu Haus.
Putzt noch Geschirr, passt auf die Kleinen auf.

Die sind schon fertig, gehen ins Bett,
noch schnell Alarm, das Stofftier weg.
Die Tür fällt zu, nun gehst Du los.
Nur den Schlüssel auf dem Schoss.

Ref.

Denn Liebe geht nicht durch den Magen,
Was die reden soll'n sie sagen.
Liebe geht Dir durch die Beine.
Und sehr gerne auch alleine.

2.

Immer dienstags ist Dein Tag.
Komme, was da kommen mag.
Volles Leben, schrilles Treiben,
für heut vergessen, lässt es bleiben.

Diese eine Melodie,
Du hörst sie immer irgendwie.
Wenn Du auf dem Wege bist,
und Dich heut zum Tanz entlässt.

3.

Durch die Nacht geht es am Floor,
tausend Klänge noch im Ohr.
Spürst Du Deinen Körper wieder
und es fährt durch alle Glieder.

Fühlst Dich sexy und bist fit,
ziehst die Welt um Dich so mit.
Deine Augen sind geschlossen,
diese Nacht hast Du genossen.

Christoph Noreiks 09.12.2021



Unangepasst

1.

Hast sensibel gut gehört.
Nichts geglaubt, dadurch gestört.
Was erlaubt sich dieser Scheißer?
Junger Pisser, wie nur heißt er?
Was kann der schon, will der hier?
Große Fresse, zu viel Bier.
Steht im Zentrum, im Gedröhne.
Immer nur die lauten Töne.

Tut man dies nicht, tut man das nicht.
Mach ich Yoga, wirkt's wie Spastik.
Trotzdem ist es gut für mich,
mach's für mich und nicht für Dich.
Früher hab ich drauf gekackt,
mit falscher Männlichkeit verlacht.
War ein scharfer Vollspaten,
heute koch ich Sonntagsbraten.

Ref.

Ja, man kann sich doch verändern,
ohne seinen Kern zu rendern.
Gehst Du weiter Deinen Weg,
bist mit Dir unaufgeregt.
Musst heut niemand niederficken,
kannst mehr Dinge überblicken.
Wenn Du weiter Spaß dran hast,
leb Dein Leben unangepasst.
Unangepasst, unangepasst, unangepasst...

2.

Frühe Kinder, falsche Prägung,
nichts war recht und viel Erwägung.
Hat man nicht viel gut gemacht
andre haben dumm gelacht.
Doch anstatt zu unterstützen,
lieber schön das Maul zerrissen.
Geht man Sonntags schön spazieren,
Nachbarschaft zu kontrollieren.

Was geht Dich mein Leben an?
Bist der Wixer nebenan.
Hab ich Polizeieinsatz,
rennst Du rum, gibst Satz für Satz,
nur gequirlte Scheiße wieder,
fetter Judas, schieß Dich nieder.
Gestern noch bei Gott wie nie,
siehst nicht Deine Perfidie.

3.

Hab ich gestern Sex gehabt.
Hab's genossen und verkackt.
Meine Frau zieht sich zurück,
mach's mir selbst und Stück für Stück,
leb ich dann mein eignes Leben.
Niemand Rechenschaft ablegen.
Mach ich eine Alte an,
geht's Dich einen Scheißdreck an.

Geb heut alles für die Meinen,
trotzdem ist's nie ganz im Reinen.
Sagst, Du findest mich zum Kotzen,
ist mir Latte, brauchst nicht glotzen.
Denn so wie ich's mach ist's eben.
Leb so gern - genieß mein Leben.
Ist mein täglich Abenteuer.
und heut Nacht sitz ich am Feuer.

4.

Irgendwie wirkt alles endlich.
Kraft entschwindet, trotzdem lenk ich,
weiter durch den breiten Fluß.
Jeder meint so wie es muss...
Doch erst seit ich älter werde,
merk ich geht's nicht mehr um Ehre.
Geht nicht mehr um Stolz vor Dir.
Geht um freies Leben mir.

Christoph Noreiks, 10.12.2021

Frühling bricht aus Winter's Kälte

1.

Frühling bricht aus Winter's Kälte,
bissig peitscht der Wind im Feld.
Wie durch nässend Übermächte,
dringt das Leben in die Welt.

2.

Winter treibt die Macht im Kreise,
Ruhe fügt den Welten Lauf.
Knoten lösen sich vom Eise,
legt sich frei des Wassers Lauf.

3.

Wird noch manche Tage brauchen.
Bis das Werk beginnen kann.
Über eisig Wege tauchen,
erste Schritte schwer voran.

4.

Doch die Zeit der Stille fügt sich.
Bringt zusammen lieblich Lauf.
Kerzenschein der Nächte knüpft mich,
führt die Hand von neuem auf.

Christoph Noreiks, 06.02.2022

An wen?

Träum' von längst gegang'nen Toten.
Liege wach, frag Dich warum.
Sind es Engel, sind es Boten?
Einmal mehr bleibst Du mir stumm.

Mengt sich mit den lebend Sorgen.
Behüt' Euch Gott, ich bet' dafür.
Mein Leben kann ich für Sie borgen,
gebs' gerne ab an Deiner Tür.

Doch wo die Schwelle liegen möge,
ist bis heut nicht offenbar.
Erzählt man mir wie sich's verflöge,
mit Dir, in Dir immerdar.

Christoph Noreiks, 09.02.2022

Träum von jüngst gegang'nen Toten (Dominik)

1.

Träum' von jüngst gegang'nen Toten.
Liege wach, frag Dich warum.
Sind es Engel, sind es Boten?
Einmal mehr bleibst Du mir stumm.

2.

Mengt sich mit den lebend Sorgen.
Behüt' Euch Gott, ich bet' dafür.
Mein Leben kann ich für Sie borgen,
gebs' gerne ab an Deiner Tür.

3.

Doch wo die Schwelle liegen möge,
ist bis heut nicht offenbar.
Erzählt man mir wie sich's verflöge,
mit Dir, in Dir immerdar.

Ref.

I: Durch alle Wesen reicht der eine Raum:
...Die Vögel fliegen still.... :I

Refrain auszüglich Rilke,: "Es winkt zu Fühlung" Die Gedichte 1910 bis 1922 (München oder Irschenhausen, August/September 1914)

Christoph Noreiks, 18.05.2022

Wenn die Kraft schwindet

Sind der Tage, Nächte leuchtend.
Nimmersatt und atemlos.
Reißend Hub, gedankenlos.
Selbstverständlich, uferlos.

Werk für Werk wird frei erzeugt.
Wird mit Eile aufgestellt.
Weiter im Reflex gestählt.
Körper wird um Schlaf geprellt.

Bleibt dem Schaffen weiter rege.
Immer mehr zum Plan erdacht.
Geselligkeit zu mehr gemacht.
Ein Scheitern milder überlacht.

Ziele werden doch nicht kleiner.
Nehmen noch von mir Besitz.
Auszuführen mehr verschmitzt.
Gemeinsam mit der Jugend Hitz.

Christoph Noreiks, 21.05.2022

Körte in die Birne

1.

Samschdig Feierabend, es isch Herbst und langsam spot.
Aus dr Schwobakuche riecht dr Zwieblkuacha fort.
Heut isch fleißig gschafft und jetzt gohts gmiatlich und ned schnell.
Jetzt sitzt mr beianand und trifft sich mit dr Blosskapell.

Ref.

"Körte in die Birne", meint der Ungar voller Freude.
"Geht ganz schnell mit kleinen Gläschen", grinst er, "schön für alle Leute!"
"Körte in die Birne macht den Hals von innen nass!
Körte in die Birne, schmeckt ganz fein und macht viel Spaß."

2.

Der Herr Tubist, der sagt net viel, sitzt zfrieda hinterm Bier.
Tenor und Bariton sind immer do und immer 4.
Wie vor der Prob guckts Saxofon ganz gschwind mal noch, ob ells no goht.
Und des Hörnle isch mol wieder, wie beim Spiela eifach z'spot.

3.

Ei, die junge Dinger, alle freundlich, hübsch und nett.
Spieled mit de Locka, Flöta und au Klarinett.
Buben sitzed glei daneba banded fleißig a,
Trinket mit und machet, was mr macht als junger Ma.

4.

Der Vorstand hat heut Zwiebla gschnitta, stoht mim Blech parat.
"I frei mi so, heut isch dabei, an neuer Kamerad!
Der Balázs isch Trompeter, sagt er und der spielt jetzt mit.
Als Trommelwirbel stoß mir a, prost auf, jetzt trinket mit!"

Christoph Noreiks, 19.09.2022

Der Wind treibt alle Sorgen weg

1.

Der Wind treibt alle Sorgen weg,
Die Pfade ziehen weit.
Das kleine Feuer lodert frech,
Macht alles mir befreit.

Ref.

Wird die Welt von oben klein.
Entspringt mit freiem Geist,
Löst sich auf in hellem Schein,
zum Innersten gereist.

2.

Wie wird die Kerze weiter glühn,
den Tagen schwingt der Schlag.
Wird alles seine Wege gehen,
wies immer kommen mag.

3.

In mir da steht der Seelen Kern,
für Dich und unsre Zeit.
Hält alles Schlechte von uns fern,
gibt uns ein gut Geleit.

4.

Im Morgen liegt der Zauber dann,
Mit seinem neuen Lied.
Trägt weiter uns zur Ferne an,
Dem Wind die Richtung gibt.

5.

Der Wind treibt alle Sorgen weg,
Die Pfade ziehen weit.
Das kleine Feuer lodert frech,
Macht alles mir befreit.

Christoph Noreiks, 23.07.2023

Die Freiheit stirbt

1.

Weiter, weiter, immer weiter! Das war der Jugend Vorwärtsdrang.
Weichgespülte Manager biedern sich geschniegelt an.
Keiner weiss mehr wie es geht und was die wahre Richtung ist.
Freigeist, Frechheit, anders sein wird kläglich heut dabei vermisst.

Ref.

Denn wenn man selbst der Norm entspricht,
und redlich leistet seine Pflicht,
am End noch eine Meinung hat,
braucht man den täglichen Spagat.
Die Freiheit stirbt so Stück für Stück.
Wie kommt sie dann zu uns zurück?
Kannst nur den Weg alleine gehen,
wenn alle gehen, bleib einfach stehn!

2.

Werden täglich angelogen, von der Politik betrogen.
Dürfen fleißig wählen gehn, damit die Mächtigen dann sehn,
was man sich nicht leisten kann, trotz beider Arbeit - Frau und Mann.
Lebensmittel im Regal, mit Preisen wie die Höllenqual.

3.

Bist Du Rechter, bist Du Linker?
Bist Du keins, bist Du ein Blinder.
Willst einfach, dass sich Arbeit lohnt?
Doch das macht Dich gleich zum Idiot.
Geht nicht um Reisen und Juwelen,
willst nur nicht, dass die Reichen stehlen.
Deine Mühe, Deine Zeit -
erschöpftes Leben - voller Leid.

4.

Top Ergebnis vor 2 Jahren.
Heute muss man plötzlich sparen.
Schickt mich in die Kurzarbeit.
Top-Millionen - sinnbefreit.
Wenns brummt, dann musst ich alles geben.
Heut bleibt die Krise an mir kleben.
Die Aktie steigt durch Kündigung,
Familienväter bring'n sich um.

5.

Die Kinder sollen größer werden.
Leb vor, wer ackert kann was werden.
Doch wirklich sehn sie, stimmt es nicht.
Geh'n mit mir kräftig ins Gericht.
Ziellos, lustlos schon bemerkt,
mein Hamsterrad mich eingepfercht.
Das wird es nicht, ist nicht mein Weg.
Am Ende sind sie angeklebt.

6.

Doch wer ist krank, wer ist hier falsch?
Gesundheit, Rente, Regenwald...
Systeme, die nicht funktionieren,
Junge Mütter auf allen Vieren.
Kinder in der Depression,
wie Leichen vor dem Opferthron.
Ihr macht die Taschen weiter voll.
Die Freiheit stirbt, auf Euer Wohl.

Christoph Noreiks, 07.09.2023